

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 53.

Sonntag, den 3. März

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postböden, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Wegen Schneeberührung bleibt der vom hiesigen Krankenhaus aus nach
Mülsen St. Niklas führende Weg bis auf weiteres für allen Verkehr
gesperrt.

Lichtenstein, am 2. März 1895.

Der Stadtrat.
Lange.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Zinsfuß für Spareinlagen 3 1/2 Prozent.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callenberg:

Montag, Donnerstag u. Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.
Ausleihungen an hiesige Bewohner zu 4 1/4 % Zinsen gewährt.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein, 2. März. Auf das am
Montag abend im Goldenen Helm hier stattfindende
1. Gesamt-Gaßspiel der Freiburger Stadttheaterge-
sellschaft sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

— Dresden. Am Sonnabend wurden in
einem Schneehaufen auf der sogenannten „Schanze“,
zwischen der Leipziger und Gehestraße, 18 000 Mk. in
einem Tuche eingewickelt, aufgefunden. Wahrschein-
lich rührt diese Summe von einem Diebstahl her.

— Chemnitz, 1. März. Infolge anhalten-
den Schneesturmes mußte heute der Betrieb auf der
Strecke Witzschhaus-Saupersdorf eingestellt werden.
Von den gestern als gesperrt gemeldeten Bahnlinien
sind nur die Strecken Langenau-Vertheisdorf und
Brand-Großhartmannsdorf noch unpassierbar, auf
der Strecke Freiberg-Halsbrücke wurde aber im Laufe
des heutigen Tages erneut die Verkehrseinstellung
nötig, ebenso zwischen Gabowitz-Tölschütz auf der
Linie Döbeln-Müggeln.

— Glauchau. Der Segen des Alters- und
Invaliden-Gesetzes! Zur Zeit beziehen in Glauchau
Altersrente 125 männliche und 44 weibliche Per-
sonen, zusammen also 169 Personen monatlich 1759
Mk. 45 Pf., demnach jährlich 21,113 Mk. 40 Pf.
Invalidenrente 13 männliche und 4 weibliche Per-
sonen, zusammen monatlich 171 Mk. 20 Pf., d. i.
jährlich 2054 Mk. 40 Pf. Demnach werden also
allein in Glauchau an 186 Personen jährlich 23,167
Mk. 80 Pf. Alters- und Invalidenrente ausgezahlt.

— Löbnitz. Das im 3. Lebensjahre stehende
Kind des Klempners Malzdorf ist beim Kuscheln in
der Nähe des Mühlgrabens ins Wasser gestürzt und
ertrunken.

— Johannegeorgenstadt. Am Fast-
nachtdienstag und Aschermittwoch fand das hiesige
Bergfest, bestehend in Paradeaufzug, Gottesdienst,
Bewirtung und Ball, statt. An demselben beteilig-
ten sich 100 Bergleute und Steiger. Leider war
im vergangenen Jahr infolge des Preissturzes des
beim hiesigen Bergbau hauptsächlich in Betracht kom-
menden Wismuthmetalles die Ausbeute eine viel ge-
ringere, und es mußte der Betrieb bedeutend ein-
geschränkt werden. Es wurden ausgebracht für 59 014
Mark Erze. Die Einnahme betrug an zinsbarem
Vermögen, Erz- und Produktengeldern, Zinsen
und Begnadigungen 153 114 Mark, die Ausgaben
121 132 Mark. Die Gewerke erhielten 1536 Mk.,
Invaliden, Witwen und Waisen 4740 Mark aus
der alten Knappschafts-Pensionskasse und 1255 Mk.
aus der bergknappschaftlichen Krankenkasse.

— Plauen i. V., 28. Febr. Gestern abend
gegen 11 Uhr ist im bekannten Ausflugsorte Barth-
mühle (unweit der Elstertalbrücke) das Trockenge-
bäude der Pappfabrik von Schmidt u. Sammler
niedergebrannt. Die Inhaber der Fabrik, die Herren
Schmidt und Thienel in Plauen, dürften, obgleich
das abgebrannte Gebäude versichert war, beträchtlichen
Schaden erleiden.

— Brunnödra, 1. März. Infolge des
in den „Leipz. Neuest. Nachr.“ veröffentlichten, von
vielen sächsischen Blättern nachgedruckten Berichtes
über das Schicksal der Briefträger Lorenz'schen Fa-
milie ist beim hiesigen Gemeindevorstand ein Betrag
für die Kinder der im Gefängnis befindlichen Ehe-
leute eingegangen.

— Großenhain, 28. Febr. Wie das hiesige
„Tageblatt“ erzählt, ist nun auch das Rittergut

Rauschbüschen vom Königl. Sächs. Kriegsministerium
zu Remontezwecken angekauft worden.

— Der städtische Verein zu Döschitz hat am
25. d. M. nach längerer, lebhafter Debatte u. a. die
Heranziehung der Konkursausverkäufe zu den städtischen
Steuern betreffend beschlossen, an den Stadtrat ein
Gesuch mit der Bitte zu richten, veranlassen zu wollen,
daß die Konkursmasse mindestens dieselben städtischen
Steuern weiter bezahle, die vor der Insolvenz zu
erheben gewesen wären.

§ Die Revision der Berliner Zeitungsre-
dakturen gegen das sie verurteilende Erkenntnis im
Prozess wegen Verleumdung über die Arbeitslosen-De-
monstration im Friedrichshain ist vom Reichsgericht
verworfen.

§ Die Zahl der Deputationen, welche sich bei
dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe zur Be-
glückwünschung am ersten April angemeldet haben,
ist so groß geworden, daß an ihren Empfang an
diesem einen Tage auch nicht entfernt zu denken
ist. Die Mehrzahl Derer, welche dem Fürsten
mündlich ihre Glückwünsche darbringen wollen und
dabei auf einen besondern Empfang rechnen, werden
auf die Folgezeit vertröstet werden müssen, wenn sie
nicht die Gelegenheit wahrnehmen und schon im
Laufe des März ihren Besuch in Friedrichsruhe ab-
statten. So wird auch die Mission der Berliner
Akademie der Künste, welche dem Fürsten sein Dip-
lom als Ehrenmitglied der Akademie überreichen
will, erst Mitte April im Sachsenwalde erscheinen,
fernerhin die deutschen Innungen usw.

§ Aus Braunschweig schreibt man der
Frff. Ztg.: Ein heiteres Stückchen hat sich im hie-
sigen Detentionslokal zugetragen. In den frühen
Morgenstunden ward ein Nachbar des Lokals durch
Pfliffe, Hilfschreie und mehrmaliges Rufen seines
Namens aus dem Schlafe geweckt, aber da von be-
trunkenen Arrestanten öfters ähnliche Rufe erschollen,
beachtete er die Sache nicht weiter. Doch am Morgen
stellte sich heraus, daß die Rufe von vier eingeschlo-
senen Beamten herührten. Ein Nachtwächter hatte
nachts mit Hilfe zweier Polizeiergeanten einen reni-
tenten Arrestanten im Haftlokal abgeliefert, und als
der widerstrebende Gefangene von seinen drei Be-
gleitern und dem Gefängniswärter in die Zelle ge-
bracht wurde, schloß sich hinter der ganzen Gesell-
schaft auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise die
nur von außen zu öffnende Zellentür, und statt
des einen Gefangenen waren es nunmehr fünf. Die
erst spät erlöst wurden.

§ Einen schwarzen Musikmeister soll angeblich
das Königsberger Grenadier-Regiment erhalten;
es ist ein Sohn des schwarzen Kammerdieners des
Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der auf der
Berliner Hochschule für Musik eine gründliche mu-
sikalische Ausbildung erhalten hat.

** Aus Wien: Der frühere Botschafter Fürst
Richard Metternich ältester Sohn des österreichischen
Staatskanzlers Metternich, den die Revolution von
1848 stürzte, ist im Alter 66 Jahren gestorben. Be-
kannt war er vor Allem durch seine Gemahlin, die
lebenslustige Fürstin Pauline. Der deutsche Kaiser
stattete Mittwoch im Palais Metternich noch einen
Besuch ab.

** Wien, 28. Febr. Der Mord an der Dom-
meisters Witwe Dora Janzka, deren Leiche elf Tage
lang in der verschlossenen Wohnung gelegen hat, er-
regt hier die größte Beunruhigung. Die Ermordete
spekulierte in Wertpapieren und sprach viel von ihren

Geldgewinnen. Trotz ihres Reichtums ging sie ärm-
lich gekleidet und nährte sich schlecht. Der Sohn
des Hausmeisters, welcher das Verbrechen verübte,
hat eingestanden, daß er die Frau erschossen habe.
Er will nur drei Gulden zwanzig Kreuzer mitgenom-
men haben, ging aber einige Tage nach dem Morde
wieder in die Wohnung, wo die Leiche lag, und raubte
12 Staatspapiere, etwa 1500 Gulden. Den Erlös
der Papiere verbrachte er in lüderlicher Gesellschaft,
Ballhäuser u. c. Bei der Ermordeten fand man unter
den Kleidern eingeknöpft 10 000 Gulden. Die Mutter
des Mörders ist auch verhaftet worden, da sie das
Verschwinden der Frau Janzka nicht bemerkt haben
will. Ein Genosse des Mörders, namens Mayer, ge-
stand, daß ihn Zukubel zur Ermordung der Janzka
aufgefordert habe; am 18. Februar sollte er den
Mord ausführen; Zukubel vollbrachte die That aber
zwei Tage vorher allein. Mayer erhielt von dem
Mörder zehn Gulden Schweigegeld.

** In Rom sikt man mit der Untersuchung
in der Dokumenten-Unterschlagungs-Affaire fest, denn
der Abg. Giolitti, welcher die ganze Geschichte s. B.
als Minister angezettelt, beruft sich auf seinen da-
maligen Amtscharakter, verweigert jede Aussage und
wird von einem Staatsgerichtshof verurteilt werden.
Wahrscheinlich hat er für den letzteren Fall noch einige
Sensationsenthüllungen in Aussicht.

** Aus Rom: Die rätselhafte Affaire des Abg.
Commandini in Mailand, der vor zwei Wochen von
dort verschwunden war, klärt sich dahin auf, daß
dieser Herr Schulden halber das Weite gesucht hat.
— Die türkische Regierung läßt allen Mächten mit-
teilen, daß die erneuten Erzählungen Londoner Zei-
tungen von türkischen Gräueltaten in Armenien er-
funden sind. Die Engländer wollten die Aufmerk-
samkeit wieder einmal von ihrem eigenen Treiben in
Aegypten ablenken.

** Paris, 1. März. Exminister Develle er-
klärte in einem Interview, bezüglich der Einladung
Frankreichs, sich an der Feier zur Eröffnung des
Nordostsekanals zu beteiligen, gebe es nur eine Art,
sich zu benehmen, nämlich, sich korrekt zu zeigen und
die Einladung anzunehmen. Trotzdem brauche man
die östlichen Departements Elaf und Lothringen
nicht zu vergessen. — Ebenso erklärte Senator Diez-
Moneil, wenn Frankreich wolle, daß Deutschland im
Jahre 1900 die Pariser Weltausstellung besuche, so
müßten die Franzosen nach Kiel gehen.

** Eine aus Ostende ausgelassene Barke
strandete an der Küste. Man fand im Fahrzeug
drei erfrorene Matrosen. Am Strande bei Maria-
kerke sind zwei erfrorene Männer aufgefunden.

** In dem russischen Dorfe Wsajowez war
angeblich ein Wunder passiert, und mehrere Gen-
darmen wurden beauftragt, dem Spul ein Ende zu
machen. Die Beamten wurden aber von den er-
grimmten Dorfbewohnern überwältigt und sollten zu
Tode gemartert werden, als sie im letzten Moment
noch von Kavallerie befreit wurden.

** Aus Petersburg wird nun amtlich be-
stätigt, daß der bisherige Botschafter in Wien, Fürst
Lobanow, der eigentlich Botschafter in Berlin werden
sollte, zum Minister des Auswärtigen ernannt ist.
Er ist ein friedlicher und verständlicher Mann und
gilt als befähigter der russischen Diplomaten. —
Die Petersburger Studenten, welche sich mit Recht
die bisherige polizeiliche Schutriegelei nicht mehr
gefallen lassen wollen, haben eine neue Demonstra-
tion veranstaltet. Nun soll die Universität geschlossen